

## Zur Situation der Eulen (Strigiformes) in Schleswig-Holstein

Von Fridtjof Ziesemer

### Summary

The status of owls in the agricultural landscape of Schleswig-Holstein may have been influenced more by the structure of soils and agriculture than by pesticides.

Whereas numbers of Tawny Owl and Long-eared Owl seem to have remained stable and are thus not endangered, numbers of Little Owl and Barn Owl have decreased considerably. This holds particularly true for the eastern parts, where large fields of fertile soils are intensively cultivated. During the last 20 years its small portion of pasture-land has suffered a nearly 20% decrease, while the adjacent region 'Geest' (sandy soils) and the marshes gained between 4 and 14%.

In contrary to arable land, pasture land provides a habitat for small mammals all the year round and thus a permanent hunting-ground for owls.

The structure of farm-organization, which is determined by soil quality and history, together with the agrarian politics of the European Community lead to the fact that more and more farms in East Holstein give up keeping dairy cattle and begin arable farming. In consequence, large areas of East Holstein become uninhabitable for Little and Barn Owl.

Protectionists have not yet been in the position to influence this trend. It is therefore necessary to inform a broader public on the complex economical causes of population reductions and to protect remaining breeding places of Little and Barn Owl.

Schleswig-Holstein ist von West nach Ost in drei Haupt-Naturräume gegliedert: Marsch, Geest und Hügelland.

In diesem Agrarland wird die Situation der Eulen wahrscheinlich weit mehr von Bodenbeschaffenheit und Agrarstruktur bestimmt als von Pestiziden. Das soll im folgenden an den Brutvogelarten Waldkauz, Waldohreule, Schleiereule und Steinkauz gezeigt werden. Die Sumpfohreule brütet nur unregelmäßig und wird deshalb nicht berücksichtigt.

---

Anschrift des Verfassers:

Fridtjof Ziesemer, Justus-von-Liebig-Str. 15, 2308 Preetz



Abb. 1 Marsch (LÜBKE-KOOG). Freigegeben SH 572/193. Foto: THIESEN.



Abb. 2 Knicks umgrenzen die relativ kleinen Wirtschaftsflächen der Geest. Freigegeben SH 572/163. Foto: THIESEN.



Abb. 3 Weiträumige Ackerflächen Ostholsteins. Freigegeben SH 572/227. Foto: Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein.

Die hier vorgestellten Ergebnisse beruhen auf den Datensammlungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e. V., auf Literaturlauswertungen und auf Siedlungsdichte-Untersuchungen auf Proberflächen. Das gesamte Material ist in ZIESEMER (1978) zusammengestellt.

Der Waldkauz (*Strix aluco*) besiedelt in Schleswig-Holstein alle Bereiche, in denen er alte Bäume vorfindet, von geschlossenen Altholzbeständen bis zu lockeren Baumgruppen. Seine höchste Dichte erreicht er in den Bereichen des Hügellandes, die einen sehr hohen Anteil an feuchten Laub- und Mischalhhölzern aufweisen. In reinen Nadelwäldern kommt der Waldkauz nur in äußerst geringer Dichte vor. Wald- und baumarme Gebiete wie die Marsch sind nur sehr dünn besiedelt. Möglicherweise gibt es eine gewisse Ausbreitungstendenz in diese Gebiete. Davon abgesehen, sind keine wesentlichen Bestandsveränderungen innerhalb der letzten hundert Jahre erkennbar. Die Art ist nicht gefährdet.

Die Waldohreule (*Asio otus*) ist in Schleswig-Holstein gleichmäßiger als andere Eulenarten verbreitet. Die Nordsee-Inseln sind erst seit etwa 1920 im Zusammenhang mit Nadelholzpflanzungen besiedelt worden. Wo solche Anpflanzungen am Rande von Niederungen liegen, finden sich Schwerpunkte des

Vorkommens. Da die Art aber auch in großen Wäldern brüten und jagen kann, wo sie in manchen Jahren auch hohe Dichten erreicht, erscheint auch sie nicht gefährdet.

Anders ist die Situation von Schleiereule (*Tyto alba*) und Steinkauz (*Athene noctua*), auf die deshalb ausführlicher eingegangen werden soll.

Die Schleiereule (*Tyto alba*) ist Brutvogel in allen drei Naturräumen des schleswig-holsteinischen Festlands. Von den nordfriesischen Inseln fehlen Brutnachweise aus neuerer Zeit. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts war sie offenbar in den meisten Landesteilen wesentlich häufiger als heute. Für diese allgemeine Abnahme sind wahrscheinlich mehrere Faktoren verantwortlich: neben einer weitverbreiteten Brutplatzknappheit vor allem Erscheinungen, die mit der Intensivierung der Landwirtschaft zusammenhängen: Trennung von Ackerbau- und Grünlandgebieten, Vernichtung von Gräben, Feldrainen usw. durch Vergrößerung der Wirtschaftsflächen als Folge der Mechanisierung und die Einstellung der Getreidelagerung in Scheunen. Diese Faktoren bewirken eine Nahrungsverknappung im Winter, die möglicherweise zu einer dauernd erhöhten Wintersterblichkeit geführt hat.

Der Bestandsrückgang ist jedoch nicht überall gleichmäßig ausgeprägt. Am stärksten ist Ostholstein betroffen, wo Schleiereulen nach Probeflächenuntersuchungen der letzten Jahre nur noch punktuell vorzukommen scheinen. In manchen Niederungsgebieten hingegen können bis zu etwa 20 Paare je 100 km<sup>2</sup> brüten. Dort hat sich auch gezeigt, daß das Brutplatzangebot keineswegs überall zu knapp ist (ZIESEMER 1980). Auf die Ursachen dieser regional unterschiedlichen Bestandsentwicklung wird später eingegangen, nachdem der Steinkauz (*Athene noctua*) behandelt ist.

Während bis etwa 1960 Steinkauz-Vorkommen auch im östlichen Hügelland in Zahlen bekannt waren, die sich etwa mit denen aus anderen Landesteilen vergleichen lassen, wenn man die regional unterschiedliche Aktivität von Ornithologen berücksichtigt, ist seitdem ein weitgehendes Verschwinden dieser Eule aus Ostholstein festzustellen. Die Vorkommen in den Randbereichen von Hamburg und Lübeck sind weitgehend von der Großstadtentwicklung überrollt worden. Lediglich im Westen des Landes sind im Zuge stärkerer avifaunistischer Bemühungen weitere Vorkommen bekanntgeworden. Ein wichtiger Grund für den Bestandsrückgang scheint darin zu liegen, daß sich das Brutplatzangebot ständig verringert. Die meisten Steinkäuze brüten in Schleswig-Holstein in Gebäuden, vor allem in solchen mit schadhafte Reetdächern. Deren Zahl zeigt abnehmende Tendenz. Diesem Faktor kann man wenigstens teilweise entgegen treten, indem möglichst viele künstliche Brutgelegenheiten geschaffen werden. Der Steinkauz braucht aber auch freie Flächen mit ausreichendem Nahrungsangebot. Da das auf Äckern nicht gewährleistet ist, kommt in einer intensiv genutzten

Agrarlandschaft praktisch nur Grünland als wesentliches Jagdgebiet in Betracht. Und hier liegt offensichtlich die gemeinsame Ursache dafür, daß sowohl der Steinkauz als auch die Schleiereule besonders stark in Ostholstein abgenommen haben, während sie sich in Geest und Marsch einigermaßen halten konnten: das Hügelland hat in den vergangenen 20 Jahren fast 20 % seines ohnehin geringen Grünlandanteils verloren, während alle anderen Landschaften beim Grünland Zuwächse zwischen 4 und 14 % zu verzeichnen hatten.

Diese unterschiedliche Entwicklung sowohl der Landschaftsbilder als auch der Eulenbestände in den verschiedenen Naturräumen hat ökonomische Ursachen, die von der historisch gewachsenen Agrarstruktur bis zur europäischen Agrarmarktpolitik reichen. Im einzelnen sieht das etwa so aus:

Im östlichen Hügelland gibt es einen relativ hohen Anteil landwirtschaftlicher Betriebe, die über 100 ha groß sind. Wer auf solchen Betrieben Milchvieh hält, kann die gesamte Arbeit nicht allein bewältigen; er muß einen Melker bezahlen. Das ist wegen der hohen Arbeitslöhne seit vielen Jahren unwirtschaftlich. Es bedarf deshalb häufig nur eines kleinen Anreizes, daß ein solcher Landwirt die Milchviehhaltung aufgibt. Eine Senkung des Erzeugerpreises für Milch, noch besser aber eine Prämie für die Abschachtung des Viehbestandes, können den Landwirt veranlassen, jetzt die Viehhaltung aufzugeben. Das bedeutet aber gleichzeitig, den Betrieb von überwiegender Grünlandwirtschaft auf fast ausschließlich Ackerbau umzustellen. Das geht wiederum nur auf solchen Böden, die entsprechend gute Ackererträge versprechen und in Betrieben, die groß genug sind, die Arbeitskapazität ihres Besitzers und seiner Maschinen ausreichend mit Ackerbau auszulasten oder gar noch zusätzliche Arbeitskräfte zu beschäftigen. Das ist in den meisten Gebieten des Hügellandes der Fall, und die Ackerfrüchte sind hier in der Regel auch der Rindermast wirtschaftlich überlegen.

Auf der Geest liegen die Verhältnisse anders: die landwirtschaftlichen Betriebe sind im Durchschnitt sehr viel kleiner; während im ostholsteinischen Hügelland 4,7 % der Höfe größer als 100 ha sind und 26,7 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaften, sind auf der Geest nur 1,16 % größer als 100 ha und bewirtschaften lediglich 6,6 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1978). Diese kleineren Betriebe sind auf das Milchvieh als ständige Einnahmequelle angewiesen. Denn die mehr sandigen Böden erwirtschaften auf gleicher Fläche im Ackerbau nicht die Erträge, die sie mit Milchkühen erbringen. Milchwirtschaft bedeutet für diese Betriebe volle Arbeitsauslastung für das ganze Jahr und ein – mit Hilfe der Agrarmarktpolitik gewährleitetes – ausreichendes Einkommen. Auch der Maschineneinsatz ist für Milcherzeugung mit Futterpflanzenanbau in diesen kleineren Betrieben leichter rentabel zu gestalten als für Getreidebau.

In der Marsch sind die Verhältnisse von Gebiet zu Gebiet stark unterschiedlich. Im allgemeinen sind die Böden sehr gut, und es wird geackert, wo es eben möglich ist. Auf den anderen Flächen wird unter anderem zur Kapazitätsauslastung vielfach Rindermast betrieben.

Eine gewisse Ausnahme in diesem grob vereinfachten Schema stellt die Halbinsel Eiderstedt dar, wo es offenbar noch einen guten Schleiereulenbestand gibt. Die Halbinsel ist seit rund hundert Jahren ein traditionelles Rindermastgebiet, von wo früher die Ochsen nach England exportiert wurden. Fachleute halten die Fleischproduktion als einzigen Wirtschaftszweig eines Betriebes allerdings für nicht konkurrenzfähig gegenüber anderen Wirtschaftsformen. Das gilt nicht nur für die Marsch, sondern für alle Böden. Auch in Eiderstedt ist das inzwischen bemerkt worden. Als Folge der in den letzten Jahren stark gestiegenen Pachtpreise sind hier bereits große Flächen wieder umgebrochen worden, und diese Entwicklung schreitet fort.

Kurz zusammengefaßt ergibt sich folgendes:

Die ökologische Situation der Eulen ist überlagert und untrennbar verknüpft mit ökonomischen Gegebenheiten, insbesondere solchen der Landwirtschaft und vor allem der Agrarstruktur. Diese wiederum unterliegt Änderungen aufgrund politischer Entscheidungen bis hinauf zum EG-Ministerrat. Beschlüsse, die dort zur Ordnung des gemeinsamen Agrarmarktes gefaßt werden, können unversehens durchschlagen auf die Bestände von Eulen. Bildlich gesprochen: Maßnahmen, die den Butterberg abbauen helfen sollen, reduzieren ungewollt die Lebensmöglichkeiten von Schleiereulen und Steinkäuzen. Während andernorts Steinkäuze wohnungslos werden, weil aus ähnlichen Gründen ganze Obstanbaugebiete gerodet werden, ist in Schleswig-Holstein gegenwärtig die Entmischung von Grünland und Ackerland von besonders einschneidender Bedeutung vor allem für Schleiereulen und Steinkäuze. Besonders einschneidend deshalb, weil damit ganze Landstriche für diese Arten unbewohnbar werden, und weil diese Entwicklungen und Entscheidungen seitens des Naturschutzes bisher kaum beeinflussbar sind. Da marktpolitische Regelungen aber selbst wieder vielfältigen Einflüssen unterliegen, kann auch nicht ausgeschlossen werden, daß die agrarstrukturelle Entwicklung eines Tages wieder in andere Richtung läuft.

So betrachtet, ist die Situation von Schleiereule und Steinkäuz in Schleswig-Holstein zur Zeit besorgniserregend, aber nicht hoffnungslos. Es gilt, bestehende Vorkommen dieser Arten zu sichern und ein breiteres Publikum über die bestandsbedrohenden Faktoren aufzuklären.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [Supp\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Ziesemer Fridtjof

Artikel/Article: [Zur Situation der Eulen \(Strigiformes\) in Schleswig-Holstein 311-316](#)